



Newsletter No. 22

Liebe Freundinnen und Freunde des Kulturforums,

das Programm der SPD für die Bundestagswahl liegt vor und wurde in der letzten Woche mit Vertreterinnen und Vertretern von Kulturverbänden diskutiert. Olaf Scholz hat in der FAZ über Respekt geschrieben. Carsten Brosda plädiert für frühestmögliche Kultur-Öffnungen und hält die Schaffung eines Bundeskulturministeriums nicht für entscheidend, sondern setzt auf die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen für die Kulturförderung. Das Berliner Kulturforum hat ein 10-Punkte-Programm vorgelegt – ein Vorschlag zur Diskussion. Außerdem haben wir zwei Veranstaltungshinweise.

Viel Freude beim Lesen!

SPD-Verbändegespräch Kultur

Der Entwurf des Zukunftsprogramm der SPD für die Bundestagswahl liegt vor und wird derzeit finalisiert. Am 9. Mai wird das Programm auf einem digitalen Parteitag verabschiedet werden. Es gibt dort ein eigenes Kapitel unter der Überschrift „Kultur fördern“, aber Kulturrelevantes findet sich auch an anderen Stellen (z.B. zur besseren sozialen Absicherung von Soloselbständigen).

[Hier geht es zum Zukunftsprogramm](#)

Am 10. März fand ein digitales „Verbändegespräch Kultur“ mit dem SPD-Generalsekretär Lars Klingbeil und dem Vorsitzenden des Kulturforums der Sozialdemokratie, Carsten Brosda statt. Grundsätzlich begrüßten alle anwesenden Vertreterinnen und Vertretern von 20 Verbänden – vom Deutschen Kulturrat über den Bundesverband Galerien/Kunsthändler bis zum Games-Verband - den Text und den Stellenwert, den die Unterstützung und Förderung von Kunst und Kultur, die Verbesserung der sozialen Lage der Kulturschaffenden für die SPD einnimmt. Es gab eine Fülle von ergänzenden Hinweisen und Anregungen, von denen jetzt eine ganze Reihe in die Überarbeitung des Programmes einfließen.

Schließlich gibt es (sogar vom SPD-Parteivorstand verabschiedet!) zusätzlich ein umfangreicheres vom Kulturforum der Sozialdemokratie erarbeitetes detaillierteres Programm

zur Bundeskulturpolitik, in dem vieles genauer und ausführlicher beschrieben wird – und in das all diejenigen Ergänzungen und Präzisierungen aufgenommen wurden, für die sich im – notwendigerweise kurzen Zukunftsprogramm kein Platz fand. Und mit dem wir im Bundestagswahlkampf genauer argumentieren können. Davon im nächsten newsletter mehr.

Olaf Scholz - eine Gesellschaft des Respekts

Olaf Scholz hat in einem längeren Gastbeitrag in der FAZ (1. März 2021) erläutert, was er unter einer Gesellschaft des RESPEKTS, einem neuen Schlüsselbegriff der SPD-Programmatik, versteht. Der Begriff RESPEKT könnte wichtige Brücken bauen bis hin zu Debatten um kulturelle Vielfalt und Diversität, die besonders die jüngere Generation der neuen akademischen Mittelschichten bewegt. Und er bezieht sich – hier in besonders sozialdemokratischer Tradition – auf die Anerkennung und Würde der Arbeit, sei es im industriellen Bereich oder in den neuen Dienstleistungsberufen. Also auch auf die Interessen und Bedürfnisse einer neuen harten Arbeitswelt – von Pflegekräften bis zu Paketfahrern – sowie auf schwierige Lebenslagen, die zudem wie alleinerziehende Mütter übermäßig vom Armutsrisiko bedroht sind.

„Eine Politik des Respekts muss dort handeln, wo Diskriminierungen fortbestehen und gleiche Würde und gleiche Rechte nicht gewahrt sind... Eine Gesellschaft des Respekts ist eine Gesellschaft, in der fragmentierte 'Identitäten' nicht an die Stelle eines Wir der Vielfältigkeit treten. Das lässt sich zwar nicht verordnen durch eine Politik des Respekts. Sie schafft aber die notwendigen Voraussetzungen für mehr Zusammenhalt und gegenseitige Anerkennung“. (Olaf Scholz)

[Hier geht es zum Artikel](#)

Carsten Brosda: Verständigung statt neuer Strukturen

Grüne, BKM Grütters und der Deutscher Kulturrat reden einem neuen Bundeskulturministerium das Wort. Eine Unterstützung der Kultur in schwieriger Lage – oder doch eher Populismus im Vorwahlkampf? Die SPD macht in ihrem Zukunftsprogramm bewusst keine Aussagen zum organisatorischen Zuschnitt der künftigen Bundesregierung – dieser bleibt eine Frage der Koalitionsverhandlungen.

„Hamburgs Kultursenator Carsten Brosda (SPD) lehnt ein Bundeskulturministerium ab. „Es gibt wichtigere Themen“, sagte Brosda zu der am Anfang der Woche in der „SZ“ erhobenen Forderung von Kulturstaatsministerin Monika Grütters (CDU) nach einem eigenständigen Ministerium. Bislang ist Grütters' Ressort an das Kanzleramt angebunden. Im Deutschlandfunk betonte Brosda am Mittwoch, statt neuer Strukturen sei eine Verständigung notwendig, wie die Zusammenarbeit von Bund, Ländern und Kommunen bei der Kulturförderung besser werden

könne. Dies zu organisieren, sei eine Aufgabe, der sich die Kulturpolitik stellen müsse. Aber solche Prozesse funktionierten nicht so gut, wenn sie mit dem Anspruch anfangen, eine Seite mächtiger zu machen, sagte Brosda. Der Bund beanspruche mit dem Ministerium die Zuständigkeit in einem Bereich, in dem 16 Bundesländer nach der Verfassung ihren eigenen Auftrag sähen. Mit einer Debatte über ein Bundeskulturministerium seien immer Hoffnungen verbunden, die sich dann doch nicht realisieren ließen, sagte Brosda. Er habe sehr viele Themen auf dem Zettel, die vordringlicher seien. epd
Carsten Brosda, der Vorsitzende des Kulturforums, hierzu im Deutschlandfunk::

[Hier geht es zum Deutschlandfunk](#)

Hamburger Senator sieht Kultur immens herausgefordert

Der Sozialdemokrat **Carsten Brosda** ist einer der wichtigsten Kulturpolitiker Deutschlands. Er sitzt als Hamburger Kultursenator und als Präsident des Deutschen Bühnenvereins gleich an zwei wichtigen Schaltstellen. Im Interview mit der APA plädiert er für frühestmögliche Kultur-Öffnungen und hält die Pandemie auch für eine Chance auf Veränderung. Nur dann würde künftig "die Gesellschaft in all ihrer Breite und Vielfalt" sagen: "So kann man mit Kultur nicht umgehen".

[Hier geht es zum Interview](#)

10-Punkte-Papier des Kulturforums der Sozialdemokraten der Stadt Berlin e.V.

Angesichts der besonders schwierigen Lage der Kultur in der Corona-Pandemie hat der Vorstand des Kulturforums ein Papier verfasst, das 10 Punkte enthält, was Kunst und Kultur - und vor allem die Künstlerinnen und Künstler – jetzt brauchen. Das Papier ist ein Vorschlag - und Vorschläge zum Text sind willkommen.

[Das 10-Punkte-Papier finden Sie hier](#)

Veranstaltungen:

Einladung zur Veranstaltungsreihe Kultur als Motor für gesellschaftlichen Fortschritt?!



**Für alle Kurzentschlossenen haben wir einen Veranstaltungshinweis für morgen Abend:
Dienstag, 16. März 2021, 18:00 Uhr, online**
Seit einem Jahr verzichten viele Menschen auf Kultur und Kunst. Dieser Verzicht bedeutet aber nicht nur eine Verminderung von Genuss, sondern bedeutet auch eine Fehlstelle in der gesellschaftlichen Entwicklung, denn Kultur ist der Motor für gesamtgesellschaftlichen Fortschritt schlechthin. Es ist also die höchste Zeit Kultur und Kunst wieder in den Fokus zu rücken und Wirkungen und Nebenwirkungen zu beleuchten.

Eröffnung und *Begrüßung*
Dr. Fritz Behrens, Staatsminister a.D., Präsident der Kunststiftung Nordrhein-Westfalen, Düsseldorf
Petra Wilke, Leiterin des Landesbüros NRW der Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn
Thomas Kutschaty MdL, Vorsitzender der SPD-Fraktion im Landtag Nordrhein-Westfalen

Impuls
„Kultur ist nicht systemrelevant, Kultur ist systemimmanent!“
Prof. Dr. Harald Welzer, Direktor von Futurzwei. Stiftung Zukunftsfähigkeit, Professor für Transformationsdesign, Universität Flensburg

Diskussion mit:
Özlem Özgül DüNDAR, Autorin, Hörspiel des Jahres 2020 der Deutschen Akademie der Darstellenden Künste für "türken, feuer", Kelag-Preis bei den 42. Tagen der deutschsprachigen Literatur 2018

Prof.

Dr.

Harald

Welzer

Moderation: Prof. Dr. Oliver Scheytt, Kulturstiftung Essen und Geschäftsführer KULTUREXPERTEN

[Link zur Anmeldung](#)

DEMNÄCHST		SAVE THE DATE	
»IST DER KLIMA-WANDEL EIN THEMA FÜR DIE KULTUR-POLITIK?«	»IST DIE DIGITALISIERUNG EINE TRANSFORMATIONS-STRATEGIE FÜR DEN KULTURBETRIEB?«	»WIE BILDET SICH GESELLSCHAFTLICHE DIVERSITÄT IN DER KULTURARBEIT UND IN DEN KULTUREIN-RICHTUNGEN AB?«	»WAS KANN DIE SOZIOKULTUR FÜR DAS VERSPRECHEN AUF KULTURELLE TEILHABE LEISTEN?«
DIENSTAG 04. MAI 2021 18:00 UHR /ONLINE	DIENSTAG 22. JUNI 2021 18:00 UHR /ONLINE	DIENSTAG 24. AUGUST 2021 18:00 UHR /ONLINE	DIENSTAG 21. SEPTEMBER 2021 18:00 UHR /ONLINE



Nach 87 Jahren: Frank Arnau "Die braune Pest" neu entdecken. Der NS-Enthüllungsroman erschien 1934 als Fortsetzungsgeschichte in Max Brauns Saarbrücker "Volksstimme"

„Hass, Unterdrückung, Verfolgung, Mord: Die bitteren Erfahrungen der nationalsozialistischen Herrschaft haben nicht dazu geführt, dass die Menschheit davor bis heute gefeit wäre,“ schreibt Anke Rehlinger in ihrem Vorwort zu Frank Arnau vor 87 Jahren erschienenen Roman „Die braune Pest“. Auf Einladung des saarländischen Kulturforums der Sozialdemokratie wird die SPD-Landesvorsitzende den wiederentdeckten Enthüllungsroman am 14. April 2021 vorstellen. „Arnau Zeitdokument hat nichts von seiner Strahlkraft verloren, er mahnt uns eindringlich vor einer Wiederkehr rechtsextremer Umtriebe“, erläutert der Vorsitzende des saarländischen Kulturforums und Historiker Dr. Burkhard Jellonnek die ungebrochene Relevanz des im Solinger Klagen-Verlag erschienenen Werkes. Bereits in seiner Entstehungszeit haben die Nationalsozialisten nichts unversucht gelassen, das Erscheinen von Arnau Roman zu verhindern. „Mit dem Seziermesser“, so die Geheime

Staatspolizei, hatte der damals in Berlin lebende Journalist und Schriftsteller, ein Tausendsassa und Lebenskünstler mit besten Verbindungen in Politik und Wirtschaft, den Aufstieg der NSDAP in der Weimarer Republik nachgezeichnet. Er legte offen, wie schonungslos die Nazi-Schergen mit Andersdenkenden nach Hitlers Machtergreifung umgingen. Um die Sprengkraft seiner Ausführungen wissend, hatte der gebürtige Wiener mit Schweizer Staatsbürgerschaft kurz nach dem Boykottaufruf gegen jüdische Einrichtungen am 1. April 1933 sich durch eine Flucht in die Niederlande der Fahndung im Deutschen Reich entzogen. In den Folgemonaten vollendete er seinen „Anti-Hitler-Roman“ im sicheren Mallorca-Exil. Die Vorankündigung eines Verlages vom 21. Februar 1934, das Enthüllungswerk würde bald erscheinen, versetzte das Geheime Staatspolizeiamt in Berlin in helle Aufregung: Die „neue Hetzschrift gegen Deutschland“ übertreffe „alles bisher Geschriebene des Staatsverrätters Frank Arnau



Frank Arnau, 1969 zu Weihnachten mit Frau Ella und ihren Hunden. Copyright: Privat (Klingen-Verlag Solingen)

Auf dem Gebiet des Deutschen Reiches war damit eine Publikation des Buches undenkbar geworden. Arnau aber hatte offensichtlich in Paris Kontakte geknüpft zu dem Chef der damaligen Saar-SPD, Max Braun. In dessen „Volksstimme“ erschien zum großen Ärger der NS-Machthaber im damals noch politisch unabhängigen Saargebiet vom 4. März bis 19. Juni 1934 in 85 täglichen Nadelstichen das aufklärerische Werk des unbestechlichen Zeitzeugens. Arnau überlebte ab 1939 mit seiner Familie in Brasilien, kam 1955 in seine Heimat Berlin zurück, schrieb für den „Stern“ und wurde zum Präsidenten der „Deutschen Liga für Menschenrechte“ ernannt. Mit ins Luzerner Grab aber nahm er 1976 das Rätsel um das vermeintliche Erscheinen seines zwischen Buchdeckeln veröffentlichten Romans „Die braune Pest“. Gelüftet wird dieses Geheimnis erst jetzt nach 87 Jahren. Dank des unermüdlichen Einsatzes des Arnau-Experten Hans-Christian Napp ist das lange verschollene Werk mit seiner „Erstausgabe“ im Solinger Klingen-Verlag jetzt erschienen. Der ehemalige Kriminalkommissar fand die Fortsetzungsgeschichte im Homburger Stadtarchiv, das Jahrgänge der Saarbrücker „Volksstimme“ vorhält. Und die Ausgabe zeigt, dass Zeitgenossen wie Frank Arnau bereits zu

Beginn des NS-Regimes sehr genau wussten, welch Geistes Kind Hitler und seine Schergen waren und wie schnell das Steuer der demokratischen Weimarer Republik herumgerissen wurde zugunsten eines Unrechtsregimes, das mit Folter und Mord auf politisch Andersdenkende reagierte. Eine verlegerische Großtat von Adrian Jesinghaus, wichtig gerade in unseren heutigen Zeiten!

Bibliographische Angaben: Frank Arnau: Die braune Pest. Relevanz damals und heute. Bearbeitet und herausgegeben von Adrian Jesinghaus und Hans-Christian Napp. Klingen-Verlag Solingen 2021, 361 Seiten, 19.80 €, ISBN 978-3-96754-004-8 (www.klingen-verlag.de)

Die Buchvorstellung

Buchvorstellung des Kulturforums der Sozialdemokratie mit Anke Rehlinger und Adrian Jesinghaus am Dienstag, 13. April 2021, 17.00 Uhr, Einzelheiten s. [SPD-Saar](#)

Birgit Güll und Dr. Klaus-Jürgen Scherer

Geschäftsführung – Kulturforum der Sozialdemokratie

kultur@kulturforum-spd.de

Telefon: 030/7407 316-73

Mobil: 0151/ 576 56 109

c/o ASK Agentur für Sales und Kommunikation GmbH

Gewerbehof Bülowbogen

Bülowstraße 66 | Hof D/Eingang D1

10783 Berlin